

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zurück in die Wälder?

Wenn Kinder stottern und das Bett nässen, wenn Schüler in ihrer Klasse sitzenbleiben, wenn Halbwüchsige im allnächtlichen Gedröhn und Geblitze der Diskotheken taub, blind und dumm werden, wenn Jugendliche der Drogensucht verfallen oder der Verführung durch sogenannte Jugendsekten erliegen, wenn Erwachsene masslos trinken und rauchen, wenn Arbeitnehmer im Büro und in der Werkstatt von Depressionen geplagt werden, wenn Hausfrauen an Neurosen leiden oder in Warenhäusern stehlen, wenn Ehemänner fremd gehen oder überhaupt nicht mehr zur Liebe taugen, wenn die Alten von den Jungen herzlos verstossen werden – wer ist daran schuld?

Das Fernsehen hat für alle misslichen Lebenslagen einen Sündenbock parat: die «Leistungsgesellschaft». Dieses idiotische Pauschalurteil rasselt durch alle Senderketten, breitet sich aus wie eine Kettenreaktion. Stückeschreiber, Drehbuchtexter, Liedermacher, Redaktoren, Moderatoren, Gesprächsleiter, Diskussionsleiter und Wahlredner verwenden vorsätzlich oder unbeabsichtigt dieses modische Klischee, das von Verfassern der Programmorschauen sowie von den Rezensenten immer mehr abgeschliffen wird.

Und die Rückseite dieses Klischees ist logischerweise die systematische Verherrlichung derjenigen, die aus dieser sogenannten Leistungsgesellschaft «ausgebrochen» sind. Immer wieder werden uns Filmchen gezeigt, in denen junge Leute die Schule ebenso ängstlich meiden wie die Arbeit und ihr weiteres Leben damit verbringen, mit dem Schlafsack durch Hain und Flur zu trampeln und abends am Lagerfeuer Protestliedlein zur Klampfe zu singen, oder es werden uns gestandene Leute als Vorbilder präsentiert, die der Arbeit entsagen, um fürderhin in einer Blockhütte im Walde zu hausen. Das sind ge-

wiss «Ausbrüche», von denen jeder einmal träumt, und manche verwirklichen diese Träume in Ausbrüchen auf Zeit. Aber jungen Menschen vorzugaukeln, dass die leistungslose «heile Welt» ein Leben lang vorhalte, ist ebenso verantwortungslos wie die Verführung durch die Jugendsekten.

Wenn auch die Fernsehmenschen – wie viele Sendungen vermuten lassen – oft eine natürliche Abneigung gegen eigene Leistung haben, sollte sich das zur Denkfaulheit erzogene Bildschirmvolk wenigstens davor hüten, ihnen die leere Floskel von der «Leistungsgesellschaft» nachzuplappern. Ohne Leistung wäre nämlich jede Gesellschaft zum Untergang verurteilt, wir hockten noch heute auf den Bäumen, wenn uns der durch die natürliche Selektion vererbte, gesunde Leistungstrieb nicht zu Menschen gemacht hätte. Ohne hervorragende Leistungen Einzelner hätte es nie einen Fortschritt gegeben, wir Schweizer möchten gewiss den Wohlstand nicht missen, den wir mangels natürlicher Reichtümer nur durch qualifizierte Leistungen in den breitesten Schichten erworben haben, und global gesehen muss sich die Gesellschaft noch zu ganz besonderen Leistungen aufraffen, damit sie die immer drängenderen und beängstigenderen Kardinalprobleme auf unserer immer dichter bevölkerten Erde zu lösen vermag.

Um Missverständnissen und falschen Einwänden vorzubeugen: ich habe hier nicht einem übersteigerten Erwerbstrieb das Wort geredet, sondern der Leistung, ohne die keine Gesellschaft überleben kann – wir können nie mehr zurück in die Wälder.

Telespalter

GABA

gegen Husten,
Heiserkeit
und Katarrh



NEBIS WOCHENSCHAU

● **Hochrechnung.** Wenn ihr Anteil weiter derartig steigt, werden im Jahre 2043 gleich viele Frauen wie Männer im Nationalrat sitzen – aber wenn die Stimmbeteiligung so sinkt wie bisher, wird schon 2027 kein Wähler mehr an die Urne gehen ...

● **Die Frage des Novembers.** Was machen wir mit all der im Energiesparmonat Oktober gesparten Energie?

● **Heisses Thema** für den kommenden Winter: die Sommerzeit.

● **Das Wort der Woche.** «Selbsthinterziehung» (in der Radiosendung «Ping-Pong» erlauchte Kombination von Steuerhinterziehung und Selbstbetrug).

● **Euler.** Auf der neuen Zehnernote, die jetzt nach der Tausender-, Fünfhunderter-, Hunderter-, Fünfziger- und Zwanziger-note als letzte herausgegeben wurde, ist zwar nicht Adam Riese, aber immerhin ein Mathematiker abgebildet.

● **Stopp!** Ein alter Mann, der vom Trottoir direkt in den Verkehrsstrom gelaufen war, meinte auf die Rüge einer Polizeihostess: «Autos haben Bremsen, ich habe keine!»

● **Demokratie.** Von den 200 Nationalräten heissen nicht nur fünf Müller; es gehört jeder dieser fünf Müller einer anderen Partei an.

● **Reparaturservice.** Im Einkaufszentrum Paradies in Allschwil ist jetzt auch eine Apotheke eröffnet worden.

● **Ironie.** An der Wahlfeier in Oberdiessbach sagte der neue Berner Ständerat Arthur Hänsenberger, gewählt werde man durch Irrtum des Volkes – einen so grossen Irrtum habe er aber nicht erwartet!

● **Preis.** In einem Abonnentenwettbewerb der «Basler AZ» darf der Gewinner des 11. Preises an einer Pressekonferenz teilnehmen und darüber in die Zeitung schreiben. Judihui – so lustig ist das Journalistenleben!

● **TV.** Die Energiespar-Werbespots im Schweizer Fernsehen sollen ihr Ziel erreicht haben, dass allenthalben der Apparat abgestellt wurde ...

● **Die Frage der Woche.** In der «Schweizerischen Finanzzeitung» fiel die Frage: «Wie falsch dürfen Prognosen sein?»

● **Stimmbeteiligung** bei den eidgenössischen Wahlen unter dem Strich und unter der Würde einer Demokratie.

● **Wellenkrieg.** Bevor Schawinskis «Radio 24» seine Sendungen aufnimmt, bastelt eine «Aktion gegen Schweizer Piratensender im Ausland» an einem Störsender, der den Störenfried stören soll.

● **Achtung vor trojanischen Pferden.** Bundesrat Willi Ritschard sagte: «Im Dezember wird ein neues Parlament seine Arbeit aufnehmen. Ich hoffe, es wird aus Parlamentariern bestehen, die ihre eigenen Flugblätter und Wahlversprechen selber auch gelesen haben und sie ernst nehmen. In der Politik sollte man nicht Versteckis spielen. Politik darf kein Derby von trojanischen Pferden werden, bei denen man bekanntlich nicht weiss, was darin enthalten ist.»